

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Barackenleben

Hesekiel, Ludovica

Berlin, 1872

XXVI. Besuch in den Baracken

[urn:nbn:de:bsz:31-78954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-78954)

XXVI.

Besuch in den Baracken.

Ich will hier nicht von den Besuchen reden, welche die Kranken zur festgesetzten Stunde von ihren Angehörigen empfangen, auch nicht von denen, die zu Damen, Ärzten oder Schwestern kamen und meist wieder aus Damen, Ärzten und Schwestern bestanden, sondern von den Besuchen der Mitglieder unseres königlichen Hauses, die namentlich für die Blessirten ebensoviele Lichtblicke in dem trüben Lazarethleben waren. Für das pflegende Personal waren sie immer mit einer gewissen Unruhe gemischt, denn namentlich von den hohen Damen hatten mehrere gar scharfe Augen für etwaige Mängel und scheuten sich auch nicht, auf dieselben hinzuweisen, während sie freilich auf der andern Seite auch mit der Anerkennung nicht kargten. Die fleißigste Besucherin der Baracken war, wie schon früher bemerkt, Ihre Maj. die Kaiserin-Königin, angemeldet und unangemeldet kam sie immer voll warmer Theilnahme für die Kranken, denen ein freundlich Wort aus König-

lichem Munde wohler thut, als die hohen Herrschaften selbst ahnen. Es ist ganz unglaublich, wie leicht das Herz unseres Volkes zu gewinnen ist, das Band, welches Thron und Volk in Preußen umschlingt, ist so leicht zu einem unzerreißbaren zu machen, ein sichtbares Zeichen des Antheils an seinem Wohlergehen und der gemeine Mann, so gut wie der gebildete, bekommen eine neue Ansicht vom Königthum. Wer wie wir hundertfältig Zeuge davon gewesen ist, welchen Eindruck es macht, wenn das Volk sieht — und unser Volk war es ja doch, was wund und krank im Lazareth lag — daß man seinem Glend am Thron mit feuchtem Auge zuschaut und sich müht, es zu lindern, der weiß auch, welcher Segen aus den Besuchen hervorging und noch hervorgehen wird, die unser Königshaus in den Lazareth macht.

Wenn dann der Wagen durch's Thor rollte, wie wurden da rasch die Bettdecken noch einmal ganz glatt gezupft, da die Kissen von Neuem zurecht gerückt, ein prüfender Blick auf Fenster Sims und Tische geworfen, ob auch nirgends ein Stäubchen zu entdecken, vor dem kleinen Spiegel im Depot Schürze und Kleid in die richtigen Falten geordnet und dann athemlos gelauscht, ob der Schritt des hohen Besuches sich der Baracke zuwende, denn welche Dame hätte nicht am liebsten ihren Kranken solche Ehre und Freude gegönnt.

Sie sind Alle gekommen, die zum königlichen Hause gehören, ohne Ausnahme, viele sehr oft, wie J. K. K. Hoheit die Kronprinzessin, und ich sehe noch die feuchten Augen unserer Krieger ihr nachblicken, als sie eines Tages ihren ältesten Sohn mitbrachte, der so ernst und still die wunden Helden anschaute, ihnen die Hand reichend mit einem Blick, als wolle er sich ein Beispiel nehmen an ihnen, als wolle er lernen von Denen, die er mit Gottes Hülfe einst regieren soll. Auch der Wagen der Kronprinzessin war bekannt in den Baracken, und wie gern wurde er gesehen.

Von Charlottenburg herüber kam die Königin-Wittve mit mildem Wort und warmem Herzen für die Kranken; J. K. H. die Frau Prinzessin Carl besuchte die Baracken mehrfach und nahm Küche und Verwaltungsgebäude auf's Genaueste in Augenschein; die hohe Dame hatte in Potsdam ein eigenes Lazareth und zog daher gern Vergleiche zwischen den Einrichtungen hien und drüben. All diese königlichen Frauen hatten die Baracken stets in Ordnung, sauber aufgeräumt und freundlich gefunden, dafür fand aber J. K. H. die Frau Großherzogin von Baden, die eines Sonnabends mit Ihrer Kaiserlichen Mutter herausgefahren kam, Alles im Aufräumen und Reinigen begriffen, besonders das Wäsche-Depot stand geradezu unter Wasser;

Bertha, das Dienstmädchen, scheuerte lustig an den Tischen herum, Alles lag und stand durcheinander und dazu hoher Besuch, mir stand das Herz still, unsere Excellenz erklärte der Frau Großherzogin die Ursache dieser Wasserfluthen und die hohe Dame erklärte lächelnd, es sei ihr gerade lieb, sich so auf's Genaueste überzeugen zu können, daß wir auf Reinlichkeit hielten, es würde ihr leid thun, es anders gefunden zu haben und sie wolle sich das Depot nachher ansehen, wenn die Fluthen sich verlaufen. Das geschah denn auch und in huldvollster Weise nahm die Tochter unserer geliebten Königin die Einrichtung in Augenschein, dann wandte sie sich an eine der Damen, die zufällig im Depot anwesend war und sprach in tiefster Rührung Worte der Theilnahme aus für die junge Frau, die durch den Tod ihres Gemahls für König und Vaterland einen unerseßlichen Verlust erlitten hatte.

Dann muß ich hier noch einen Besuch erwähnen, der allen, die damals in den Baracken gewesen, unvergesslich bleiben wird, der nämlich Sr. K. H. des Großherzogs von Weimar. Von Baracke zu Baracke gehend, eroberte der hohe Herr in der That die Herzen im Sturm, dieser Leutseligkeit, diesem gewinnenden Wesen war gar nicht zu widerstehen, im Operationsaal, in der Küche, überall blickten ihm freundliche Gesichter nach. Im Wäsche-Depot sprach der hohe

Herr klar und bestimmt den Gedanken aus, der nebelhaft schon durch manchen Kopf gegangen war, aber auch in dem meinigen noch keine feste Gestalt gewonnen hatte, nämlich daß die einzelnen Erlebnisse während des Bestehens der Baracken in einem Baracken-Buche gesammelt werden müßten, wir theilten ihm einige unserer Hauptgeschichten, wie z. B. die Taufe, mit und beim Abschied noch mahnte er, das Baracken-Buch nicht zu vergessen. Seit jener Stunde stand das Baracken-Buch ganz fest und bestimmt vor meiner Seele, ich wußte mit einem Male, welche Form ich ihm geben sollte, worüber ich bis dahin nie hatte mit mir einig werden können. Zuweilen hatte ich den Gedanken schon ganz verworfen, den aber namentlich unser Arzt du jour und der Graue immer wieder in mir anregten, jetzt hätte ich am Liebsten gleich zur Feder gegriffen, das hatte der Enkel Carl August's zu Wege gebracht.

Und nun komme ich zu Besuchen, die sehnlichst erwartet, wie keine Andern, alle Herzen höher schlagen ließen, alle Augen mit Thränen füllten, ich meine die Besuche des Kronprinzen und unsers Kaisers. Von den Besuchen des Kronprinzen brauche ich gar nicht zu sprechen, es ist kaum Einer im Vaterlande, der nicht wisse, welcher sonnenhelle Glanz ausginge vom Sieger von Weißenburg

und Wörth, wie im ganzen Lande die Augen heller leuchten beim Namen des Kronprinzen, so leuchteten sie auch in den Baracken bei seinem Anblick.

Aber der Kaiser — ich höre den brausenden Jubelruf noch, als der Wagen an der Barrière erschien, als die Hand des greisen Helden zum Gruß winkte. Und wie er dann von Baracke zu Baracke schritt, seinen treuen Noan an der Seite, ja das kann meine Feder nicht beschreiben, denn mein Herz wogt auf, mein Auge wird naß und meine Hände falten sich wie damals nur zum Gebet: Gott segne den Kaiser-König und sein treues Heer!
